Schlesische Feuerwehr-Zeitung

Erscheint monatlich 2 mal und zwar am 1. und 15. jeden Monats. Bezugspreis vierteljährlich 1.25 Rm. Die „Schlesische Feuerwehrzeitung" ist in die Postzeitungsliste eingetragen. Insertionspreis 1/1 Seite 120 RM., Teile dementsprechend. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nummer 2 gültig

Verlag und Herausgeber: Ober- und Niederschlesischer Provinzial-Feuerwehrverband. Verantwortlicher Schrift- und Anzeigenleiter: Alois Beck, Neisse, Königstr. 24, Fernruf 2811. Druck: Deutsche Ostfront, Gleiwitz, Teuchertstraße 16. Redaktionsschluß: 5 Tage vor dem Erscheinungstag.

Die „Schlesische Feuerwehrzeitung" kann bei jedem Postamt bestellt werden. Verlag: „Schlesische Feuerwehrzeitung Neisse". DA.: II./35: 5300 Exemplare monatlich. Die Schriftleitung und der Verlag übernehmen für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder keine Gewähr.

1. Jahrgang | Neisse, den 15. September 1935 | Nummer 12

Aus dem malerischen Freystadt in Niederschlesien

Krossener Tor-Turm mit katholischer Kirche

Foto: Paul Riediger, Freystadt N.-Schl.

Der schlesische Feuerwehrmann
versichert sein Hab und Gut und Leben
bei den einheimischen

öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten

Merke Dir dies Kennzeichen!

Niederschlesische Provinzial-Feuersozietät
Niederschlesische
Provinzial-Lebensversicherungsanstalt
Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät
Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt

Schlesische Feuerwehr-Zeitung

Fachblatt für die Provinzialfeuerwehrverbände von Ober- und Niederschlesien
Verlag und Schriftleitung in Neisse, Königstraße 24 ▪ Fernsprecher 2811 ▪ Postscheckkonto: Amt Breslau Nr. 29861

Erster Jahrgang
Nummer 12
Neisse, 15. September

Bekanntmachungen und Mitteilungen

Zum Kreisfeuerwehrführer ernannt

Laut Erlaß des Regierungspräsidenten in Oppeln (I 42 Nr. 92 II) vom 27. August 1935 ist der Stadtinspektor Adolf Wittek, Ratibor, zum Kreisfeuerwehrführer des Kreisfeuerwehrverbandes Ratibor-Stadt ernannt worden.

Feuerwehrerinnerungszeichen

Nachstehend aufgeführten oberschlesischen Feuerwehrkameraden ist durch den Herrn Regierungspräsidenten in Oppeln das Feuerwehr-Erinnerungszeichen für 25jährige Mitgliedschaft verliehen worden.

Oppeln, 2. September 1935

Der Regierungspräsident

I 42 Nr. 146 II

Kreis Groß-Strehlitz:

Wilhelm Bulla, Maurer, Freidorf; Robert Giebel, Schuhmacher, Freidorf; Philipp Maciejczyk, Ofensetzer, Groß-Strehlitz; Alexander Tanke, Installateur, Groß-Strehlitz; Thomas Czichon, Schuhmachermeister, Zawadzki; Emanuel Plaßczyk, Verlader, Zawadzki.

Kreis Grottkau:

Josef Seigwasser, Landwirt, Lindenau.

Kreis Guttentag:

Josef Fiok, Bezirks-Schornsteinfegermeister, Guttentag; Robert Maron, Schmiedemeister, Guttentag; Josef Sagan, Sattlermeister, Guttentag.

Kreis Leobschütz:

Richard Schebera, Maurer, Löwitz; Adolf Scharbert, Häusler, Mocker; Franz Fleischer, Bauer, Deutsch-Neukirch; Josef Schmalz, Schmiedemeister, Türmitz; Johann Preiß, Amtsvorsteher, Wanowitz; Wilhelm Noske, Landwirt, Wanowitz; Franz Grabatsch, Schlossermeister, Wanowitz.

Kreis Neisse:

Josef Flassig, Landwirt, Kalkau; Johann Grumme, Arbeiter, Neuwalde; Josef Höhnisch, Schmiedemeister, Groß-Neundorf.

Kreis Neustadt:

Franz Rothkegel, Bauer, Deutsch-Rasselwitz; Theodor Schneider, Bauer, Dittmannsdorf; Richard Jaschke, Bauer, Dittmannsdorf.

Kreis Oppeln:

Reinhold Volkmann, Fabrikarbeiter, Groschowitz; Karl Grziwatz, Schuhmachermeister, Krappitz.

Kreis Ratibor:

Alfred Machoczek, Fleischermeister, Stanitz; Wilhelm Klossek, Arbeiter, Stanitz; Paul Pfeiffer, Landwirt, Stanitz.

Stadtkreis Beuthen:

Robert Burczyk, Kohlenhäuer, Beuthen.

Stadtkreis Neisse:

Emanuel Krämer, Schuhmachermeister, Neisse; Karl Langer, Schmiedemeister, Neisse-Ober-Neuland; Aug. Hanisch, Former, Neisse-Ober-Neuland.

Die Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät überreicht dem Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverband folgendes Schreiben, daß wir seiner grundsätzlichen Bedeutung den Schlesischen Wehren bekanntgeben möchten.

. . . . ., den 10. August 1935

An die Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät

Ratibor.

Am . . . d. Js. um . . . Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr X. alarmiert. Es brannten das Wohnhaus und Stallung des Bauern Y. Die Bekämpfung und ein Weitergreifen des Feuers erforderte größte Anstrengung, da das dicht angrenzende Wirtschaftsgebäude und die Stallung des Bauern Z. sich in größter Gefahr befanden. Nur durch taktfestes Zusammenarbeiten der Motor- und Handdruckspritze und Feuerwehrkameraden gelang es, die Gebäude des Bauern Z. zu erhalten. Wir bitten die Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät, uns eine Beihilfe gewähren zu wollen.

Unterschrift.
Freiwillige Feuerwehr.

So lautet ein Schreiben, das eine Freiwillige Feuerwehr an die Sozietät richtet, um auf Grund ihrer Arbeit, die sie bei Bekämpfung des Brandes geleistet hat, eine Unterstützung zu erlangen. Die Schriftleitung glaubt, daß sie bei der Veröffentlichung dieses Schreibens nichts mehr hinzuzufügen hat. So eine Feuerwehr richtet sich selbst, denn es war ihre heilige Pflicht und Schuldigkeit, das bedrohte Nachbargebäude zu schützen.

Wir geben dieses Schreiben deshalb bekannt, weil dies kein Einzelfall ist. Der Oberschlesische und Niederschlesische Provinzial-Feuerwehrverband erwartet, daß in Zukunft dergleichen Schreiben nicht mehr an die Sozietäten gerichtet werden, denn schließlich wollen wir unsere selbstgewählte Pflicht nicht zu einem Handlangertum herabdrücken lassen.

Ortsnamen-Aenderung

Durch Erlaß des Oberpräsidenten in Breslau vom 2. Aug. 1935 ist der Name des Wohnplatzes Dyhrvorwerk der Gemeinde Köben, Kreis Wohlau, Reg.-Bez. Breslau, in „Dyhrhäuser" geändert worden. Der Erlaß ist im Amtsblatt der Regierung in Breslau, Stück 33, v. 17. 8. 1935 veröffentlicht

Lehrgänge an der Niederschlesischen Feuerwehrschule in Waldenburg

Maschinisten:
vom 13. 10. bis 19. 10. 35,

Führer ländlicher Wehren:
vom 20. 10. bis 26. 10. 35,
vom 27. 10. bis 2. 11. 35,
vom 3. 11. bis 9. 11. 35,

Zeugwarte von Stadt und Land:
vom 10. 11. bis 16. 11. 35,
vom 17. 11. bis 23. 11. 35,

Amtswehrführer:
vom 24. 11. bis 30. 11. 35,

Unterführer städtischer Wehren:
vom 1. 12. bis 7. 12. 35,

Vorgesehen für Provinzial-Feuersozietät:
vom 8. 12. bis 22. 12. 35,

Verteilungsplan für Kurse erfolgt wie bisher unmittelbar an die Kreiswehrführer.

Lehrgänge an der Oberschlesischen Feuerwehrschule in Neisse

Nach Beendigung des dreiwöchigen Sonderlehrganges für hauptamtliche Brandschauer schloß sich ein Spezial-Lehrgang für die oberschlesischen Bezirksschornsteinfegermeister an, so daß ab 8. 9. 35 folgender Lehrplan in Kraft tritt.

Maschinisten:
vom 29. 9. bis 2. 10. 35,
vom 3. 10. bis 5. 10. 35,

Lösch- und Halblöschzugführer:
vom 6. 10. bis 12. 10. 35,

Werksfeuerwehren:
vom 13. 10. bis 19. 10. 35,

Speziallehrgang für Führer anderer Verbände:
vom 20. 10. bis 26. 10. 35,

Exerziermeister:
vom 27. 10. bis 31. 10. 35 (vier Tage),

Kreisfeuerwehrführer:
vom 3. 11. bis 9. 11. 35,

Führer von Amtswehren:
vom 10. 11. bis 16. 11. 35,
vom 17. 11. bis 23. 11. 35,

Hauptamtliche Brandschauer:
vom 24. 11. bis 30. 11. 35,

Führer von städtischen Feuerwehren:
vom 1. 12. bis 7. 12. 35,

Sachbearbeiter des Feuerlöschwesens bei den Stadtverwaltungen und Landkreisen:
vom 8. 12. bis 14. 12. 35,

Der erste Tag eines jeden Lehrganges gilt als Anreisetag. Anmeldungen sind schon jetzt einzureichen.

Gelöbnisscheine

An den Verlag der Schlesischen Feuerwehrzeitung und an die Schlesischen Provinzial-Feuerwehrverbände ergehen aus den Reihen der Feuerwehren öfters Bestellungen von Gelöbnisscheinen. Der Verlag und die Verbände teilen hierdurch mit, daß es keine Gelöbnisscheine mehr gibt. Die Anfragen erübrigen sich demnach.

Das Liederbuch

der „Schlesischen Feuerwehren" sowie die Fußdienstordnung sind nach wie vor beim Verlag der „Schlesischen Feuerwehrzeitung" durch Sammelbestellungen zu beziehen. Der Verlag erinnert dabei an die pünktliche Bezahlung der ausgegangenen Rechnungen für Liederbücher und Fußdienstordnungen.

Terminkalender

Am 4. und 5. Oktober findet eine erweiterte Führerratssitzung des Deutschen Feuerwehrverbandes in München statt.

Sauerbier
Provinzialfeuerwehrführer

Gesetzliche Bestimmungen

Verwendung von Dieselmotoren in Feuerwehrfahrzeugen

RdErl. d. RuPrMdJ. u. d. RMdL. v. 22. 8. 1935 — III D 6044 IV u. ZL 4b 4860/35.

1. Von den Gemeindeverwaltungen werden verschiedentlich Versuche mit Ersatztreibstoffen für Kraftfahrzeuge vorgenommen. In diese Versuche sind mehrfach auch Feuerlöschfahrzeuge einbezogen worden. Die Ausdehnung dieser Versuche auf Fahrzeuge der Feuerwehr ist aus verschiedenen Gründen unerwünscht.

2. Es ist vielmehr erforderlich, daß Feuerwehrfahrzeuge, z. B. Kraftfahrspritzen, Kraftfahrdrehleitern, Schlauchwagen usw., unter weitestgehender Verwendung handelsüblicher Lastkraftwagenfahrgestelle gebaut werden, die bei einer Rahmentragfähigkeit von 3,0 und mehr Tonnen allgemein mit Dieselmotoren ausgerüstet werden. Der Dieselmotor muß zurzeit auch als Antriebsart angesehen werden, die der Entwicklung der einheimischen Treibstoffversorgung die geringsten Einschränkungen auferlegt.

3. Da ferner Bedenken gegen die Verwendung des Dieselmotors, die durch die Eigenart des Feuerwehrbetriebes begründet waren, nicht mehr bestehen, muß für neu zu beschaffende Feuerwehrfahrzeuge (Kraftfahrspritzen, Kraftfahrdrehleitern, Schlauchwagen) der Dieselmotor als geeignetste Antriebskraft angesehen werden. Die Wahl einer anderen Antriebsart ist nur in besonderen Einzelfällen berechtigt.

Zusatz für die Landesregierungen und den Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes: Zur Kenntnis und weiteren Veranlassung.

An die Landesregierungen, den Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes. — Für Preußen: An alle Polizeibehörden.

— MBliV. S. 1048

Vordrucke zur Durchführung der Brandschau

In Nr. 5 der „Schlesischen Feuerwehrzeitung" haben wir den RdErl. d. RuPrMdJ. v. 9. Mai 1935 — III D 7023 veröffentlicht, der sich mit der Hauptamtlichen Brandschau befaßt. Hiernach bestimmen die Oberpräsidenten in jeder Provinz zunächst fünf Landkreise, in denen die Brandschau hauptamtlich durchgeführt werden soll. Oberschlesien ist nur mit zwei Kreisen laut Runderlaß vom 9. Mai 35 vertreten. Aus den Kreisen Cosel, Leobschütz in Oberschlesien und Groß-Wartenberg, Löwenberg, Militsch, Namslau und Rothenburg in Niederschlesien nahmen je zwei hauptamtliche Brandschauer an einem dreiwöchigen Ausbildungskursus an der Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrschule, Neisse, teil, die jetzt die Aufgabe haben, in den ihnen zugewiesenen Kreisen die Brandschau durchzuführen. Wir geben in folgendem den neuen Runderlaß bekannt, der in seinem zweiten Teil die von den Brandschauern geführten Formulare zeigt, die diese bei ihrem Dienst auszufüllen und den zuständigen Behörden zuzustellen haben.

RdErl. d. RuPrMdJ. v. 29. 8. 1935 — III D 7071.

1. Zu Ziff. 5—7 des RdErl. v. 9. 5. 1935 (MBliV. S. 657) sind in Zukunft einheitliche Vordrucke nach den aus den Anl. 1 und 2 ersichtlichen Mustern zu verwenden. Vorhandene Vorräte an Formblättern können bis zum Jahresende aufgebraucht werden.

2. (1) Die Vordrucke sind in Form von durchnumerierten Blocks zu führen. Jede Nummer besteht aus einem Satz von drei Blättern, welche im Durchschreibeverfahren ausgefüllt werden.

(2) Die Brandschauer haben den Befundschein auszufüllen und in den darunter befindlichen Entwurf einer polizeilichen Verfügung den für die Kosten einer Ersatzvornahme vorläufig zu veranschlagenden Betrag einzusetzen. Im übrigen ist die Ausfüllung der vorgedruckten Pol.-Verfügung Sache der Ortspol.-Behörde.

(3) Von dem aus der Anl. 1 ersichtlichen Vordruck leiten die Brandschauer Blatt 1 und 2 der Ortspol.-Behörde zu, während Blatt 3 als Unterlage für die spätere Nachschau und als Anl. zu dem von den Brandschauern gem. Ziff. 6 des RdErl. v. 9. 5. 1935 zu führenden Tagebuche zurückbehalten wird.

(4) Die Ortspol.-Behörde behält Blatt 2 bei ihren Akten und stellt Blatt 1 mit Dienststempel und Unterschrift versehen dem Pol.-Pflichtigen als polizeil. Verfügung zu. Der dieser Verfügung anhängende abtrennbare Schein dient dem Pol.-Pflichtigen als Anzeige über die Beseitigung der Mängel. Die Ortspol.-Behörde hat gegebenenfalls die Erstattung dieser Beseitigungsanzeige anzumahnen.

(5) Vor Beginn der Nachschau fordern die Brandschauer von der Ortspol.-Behörde diese Beseitigungsanzeigen sowie den am Blatt 2 befindlichen gleichlautenden Abriß ein. Ergibt die Nachschau die Richtigkeit der Beseitigungsanzeige, so bestätigen die Brandschauer dies durch einen Vermerk auf dem Anzeigeschein und händigen ihn dem Pol.-Pflichtigen aus, während der Abriß 2 mit einem entsprechenden Vermerk versehen der Ortspol.-Behörde zurückgesandt wird. Endlich vermerken die Brandschauer die Beseitigung der Mängel auf dem von ihnen zurückbehaltenen Blatt 3.

(6) Ergibt sich bei der Nachschau, daß Mängel nicht beseitigt worden sind, so bedienen sich die Brandschauer des aus der Anl. 2 ersichtlichen Vordrucks. Blatt 1 mit der darauf befindlichen Mahnung erhält der Pol.-Pflichtige. Blatt 2 wird der Ortspol.-Behörde zugeleitet, welche nunmehr das angedrohte Zwangsmittel festsetzt, gegebenenfalls einen Kostenvorschuß einzieht. Es steht im Ermessen der Ortspol.-Behörde, nach den Umständen des einzelnen Falles dem Pol.-Pflichtigen noch Gelegenheit zu geben, auf Grund der ihm überreichten Mahnung nunmehr der polizeilichen Verfügung zu entsprechen.

3. Auf der Innenseite des Umschlags der beiden Vordruckblocks ist eine der Ziff. 2 dieses RdErl. entsprechende Gebrauchsanweisung vorzusehen.

4. Eine wiederholte Nachschau findet nicht statt. Eine spätere im Rahmen des jeweiligen Plans für die Durchführung der Brandschau angesetzte Besichtigung ist als neues Brandschauverfahren zu behandeln.

An die Ober-Präs. — Nachrichtlich an die Reg.-Präs., Landräte u. Ortspol.-Behörden.

— MBliV. S. 1063.

Anlage 1.

Gemeinde: ..... Kreis: ..... Block Nr.: .....

Blatt Nr.: .....

Befundschein über die Brandschau am ..... 193...

in dem Anwesen des .....

zu ..... Straße Nr. .....

Zahl der Kamine und Schornsteine: ..... Feuerstellen: .....

Stromkreise: ..... Wohnungen: .....

Gebäudeteil	Vorgefundene Mängel:
.....	.....
.....	.....
.....	*Um den Raum für den Befundschein zu vergrößern, kann die* .....
.....	*Rückseite als Fortsetzung dieser Spalten vorgesehen werden.* .....
	.....
	..... (Unterschriften.)
	Brandschauer.

als Ortspolizeibehörde. Ort und Datum

Verfügung.

Auf Grund des § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes v. 1. 6. 1931 (GS. S. 77) in Verbindung mit § 1 der Polizeiverordnung des Preuß. Ministers des Innern vom 1. 1. 1934 (GS. S. 4) über die Einführung der Brandschau werden Sie ersucht, die in dem vorstehenden Befundschein aufgeführten Mängel bis zum ..... 193 .. zu beseitigen.

Sollten Sie dieser Verfügung nach Ablauf der vorgenannten Frist nicht oder nicht ausreichend nachgekommen sein, so wird auf Grund des § 55 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 1931 (GS. S. 77) die ordnungsmäßige Beseitigung der oben aufgeführten Mängel auf Ihre Kosten durch einen Dritten erfolgen. Für diesen Fall wird die Höhe des Kostenbetrages vorläufig auf ..... RM. veranschlagt. Dieser Betrag wird erforderlichenfalls im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen werden.

Gegen diese Verfügung können Sie in einer vom Tage nach ihrer Zustellung ab beginnenden Frist von zwei Wochen bei mir schriftlich oder zur amtlichen Niederschrift das Rechtsmittel der Beschwerde an den ..... in ..... einlegen.

Die Durchführung dieser Verfügung wird durch die Einlegung der Beschwerde nicht aufgehalten, da die beschleunigte Ausführung aus überwiegenden Gründen öffentlicher Belange verlangt werden muß.

(Dienstsiegel.) als Ortspolizeibehörde.

An

Herrn
Frau

in .....

(Trennlinie)

Die Ortspolizeibehörde in ..... benachrichtige ich wir hiermit, daß die im Befundschein Block Nr. ... Blatt Nr. ... angeführten Mängel beseitigt sind.

....., den ..... 193 ...

Die Beseitigung der Mängel wird bestätigt.

....., den ..... 193 ...

..... (Unterschriften.) (Unterschrift des Polizeipflichtigen.)
Brandschauer.

Anlage 2.

Gemeinde: ..... Kreis: ..... Block Nr.: .....
Blatt Nr.: .....

Befundschein über die Nachschau am ..... 193 ...
in dem Anwesen des .....
zu ..... Straße Nr. .....
(Befundschein über die Brandschau vom ..... Block Nr.: ..... Blatt Nr.: .....)

Es sind folgende Mängel als nicht beseitigt festgestellt worden:

Gebäudeteil:	Mängel:

Der Befundschein wurde an Herrn / Frau .....
übergeben mit dem Hinweise, daß nunmehr die Beseitigung der Mängel auf seine/ihre Kosten durch einen Dritten erfolgen werde.

..... (Unterschriften.)
Brandschauer.

An .....

in .....
als Ortspolizeibehörde

Feuerschutz ist Aufgabe aller Völker

Internationaler Kongreß für Feuerschutz und Rettungswesen in Dresden — Der „Rote Hahn" als Vorbild

Als Vertreter des Ober- und Niederschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes nahm Direktor Beck von der Oberschlesischen Feuerwehrschule an dieser Tagung teil und berichtet darüber folgendes:

Es war eine bedeutsame Versammlung, zu der sich am Dienstagmorgen die maßgebenden Vertreter des Feuerlöschwesens aus 18 Ländern im großen Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums vereinigten. Staat und Stadt, Partei und Organisationen nahmen lebhaften Anteil an dieser Kundgebung, mit der der Internationale Feuerschutzkongreß in Dresden feierlich eröffnet wurde. Das Rathaus und andere städtische Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt.

Zahlreich sind die im Kampf gegen das feurige Element stehenden Männer der Einladung gefolgt, die unser Oberbürgermeister und der französische General Pouderoux als Präsident des Internationalen Komitees für Feuerschutz gemeinsam erlassen haben. Im Rahmen der großen Dresdener Jahresschau „Der Rote Hahn" hatten die ausländischen Gäste, unter denen sich zahlreiche interessante Charakterköpfe der verschiedenen Nationen befinden, bestens Gelegenheit, ihre Erfahrungen auszutauschen. Sie lernten aber auch — und darin liegt die besondere politische Bedeutung eines solchen internationalen Kongresses — das Deutschland unseres Führers Adolf Hitler kennen und werden in ihrer Heimat eher die von geschäftstüchtigen Lügnern gegen Deutschland ausgestreuten Greuelnachrichten als solche zu erkennen in der Lage sein.

Von links nach rechts:
General Pouderoux, Präsident des Internationalen Comitees für Feuerschutz in Paris; Generalleutnant Daluege, Chef der Deutschen Polizei Berlin; Branddirektor Ortloph, Chef der Dresdener Berufsfeuerwehr Dresden.

Ein imposanter Anblick bot sich schon am Portal des Hygiene-Museums, vor dem Dresdener Feuerwehrmänner mit geschulterter Axt Ehrenspalier bildeten, während gegenüber einige unserer modernen Dresdener Feuerwehrfahrzeuge aufgefahren waren. Zu der Eröffnungsfeier waren Oberbürgermeister Zörner und Bürgermeister Dr. Kluge erschienen. Mit den ausländischen Gästen versammelten sich die Ehrengäste. Für den Reichsstatthalter und die Staatsregierung war Staatsminister Dr. Fritsch anwesend. Reichsinnenminister Dr. Frick hatte den Generalleutnant der Landespolizei, Daluege, abgeordnet, der Reichsluftfahrtminister General Göring, der bekanntlich Schutzherr der Ausstellung „Der Rote Hahn" ist, ließ sich durch Staatssekretär Generalleutnant Milch vertreten, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda war durch den Leiter der Landesstelle Sachsen, Pg. Salzmann, vertreten, ferner bemerkte man in der Versammlung unter anderen Gruppenführer Schepmann.

General Pouderoux

eröffnete als Präsident des Internationalen Komitees für Feuerschutz (C. T. F. F.) den Kongreß und gab seiner Freude Ausdruck, daß so zahlreich der Einladung der Behörden, insbesondere des Oberbürgermeisters Zörner und der Organisatoren der Ausstellung „Der Rote Hahn" stattgegeben worden ist und betonte weiter:

„Ich bin sicher, daß Sie in Dresden beim Besuch der verschiedenen Abteilungen der Ausstellung wertvolle Eindrücke sammeln werden, welches auch Ihre berufliche Einstellung zur allgemeinen Sicherheit sein mag, daß Sie sich ferner in der sächsischen Landeshauptstadt, die eine schöne Großstadt ohnegleichen ist, von großer Gastfreundschaft überzeugen können, in einer Stadt, die ganz auserwählte Kunstgenüsse bietet und einen Empfang, von dem ich selbst am besten Zeugnis ablegen kann. Sie werden selbst urteilen und ein gerechtes Werturteil fällen über die ganz bedeutenden Anstrengungen einer Regierung, die auf das geistige und körperliche Wohl ihrer Bürger und deren Sicherheit bedacht ist. Sie werden das sehr große Verdienst unseres Kameraden, des Brandirektors Ortloph, und der ganzen Dresdener Feuerwehr ermessen und verstehen, warum ich Sie dringend gebeten habe, gerade nach Dresden zu kommen.

Es ist nicht meine Aufgabe, Ihnen etwas zu sagen über die Bedeutung dieser Ausstellung, die Sie sowohl in ihrer Gesamtheit als auch in ihren Einzelheiten erfassen können. Aber es obliegt mir, dem deutschen Volke meine Verbundenheit zu bezeugen und der Regierung zu danken, deren verständliche Sorge es ist, die Bürger über ihre Pflichten der Allgemeinheit gegenüber zu unterweisen und die leidenschaftliche Liebe zum Volkswohl als der Grundlage aller Kultur und Zivilisation zu fördern und zu pflegen."

General Pouderoux begrüßte dann die Ehrengäste, die Vertreter der Wehrmacht, der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, die Konsuln und Delegierten der auf dem Kongreß vertretenen Länder, die Vertreter der Gliederungen der NSDAP, die Vertreter der mit der Feuerwehr in Arbeitsgemeinschaft verbundenen Organisationen des Roten Kreuzes, des Arbeitsdienstes, des Luftschutzes und der Technischen Nothilfe.

Nach der Uebertragung dieser mit Beifall aufgenommenen Rede nahm

Oberbürgermeister Zörner

das Wort und begrüßte zunächst mit außerordentlich herzlichen Worten den Präsidenten des Internationalen Komitees, General Pouderoux, der ja schon im Frühjahr zur Eröffnung der Jahresschau als Ehrengast in Dresden weilte, die Beisitzer, Delegierten und alle übrigen Teilnehmer des Kongresses und einzeln alle weiteren Ehrengäste. Er tat dies als Oberbürgermeister unserer Kongreß- und Gartenstadt, dann auch als Miteinberufer dieses Internationalen Kongresses für Feuerschutz und Rettungswesen. Ferner übermittelte er die Grüße des Deutschen Gemeindetages, dessen Führer, Oberbürgermeister Fiehler, leider am Erscheinen verhindert ist.

„Mit besonderer Genugtuung", so fuhr der Oberbürgermeister fort, „sehen wir Ihren bedeutsamen Kongreß zum ersten Male in Deutschland in den Mauern unserer Stadt tagen, und ich bin dem Präsidenten des Internationalen Komitees für Feuerschutz, Ihnen sehr verehrter Herr General, zu besonderem Dank verbunden, daß Ihr Interesse an der Ausstellung „Der Rote Hahn" Sie veranlaßt hat, den diesjährigen Kongreß nach Dresden einzuberufen.

Ich bin überzeugt, daß die Wahl unserer Stadt zu Ihrem Tagungsort Ihren Verhandlungen einen glücklichen und erfolgverheißenden Rahmen abgeben wird. Andererseits begegnen diese Verhandlungen auch bei uns in der Stadt der Ausstellung „Der

Das deutsche Wort der Woche

Einer Anregung des Präsidenten der Reichspressekammer, Amann, folgend, werden wir in Zukunft in jeder Nummer unserer Fachzeitschrift das deutsche Wort der Woche veröffentlichen. Wir hoffen, daß wir damit nicht nur einem Wunsche des Deutschen Sprachpflegeamtes nachkommen, dessen Ziel es ist, die in der deutschen Sprache entbehrlichen Fremdwörter und undeutschen Redewendungen auszumerzen, sondern daß wir auch unseren Lesern damit eine Freude machen, die sich öfters selbst schon durch diese Redewendungen und Worte unangenehm berührt gefühlt haben.

Kannst Du mir nicht etwas über die Entwicklung des deutschen Exports und Imports erzählen? — Natürlich bin ich gern bereit, Dir Aufklärung zu geben, aber zuvor eine Frage: „Warum sagst Du nicht Ausfuhr statt Export und Einfuhr statt Import? Du gebrauchst sicherlich auch exportieren statt ausführen und importieren statt einführen."

Rote Hahn" dem größten Interesse. Seit Jahrzehnten finden sich hier die berufenen Vorkämpfer Europas gegen die Urgewalten der Elemente zum Schutze unersetzlicher Kulturgüter zusammen, um mit tatkräftiger, wirksamer Arbeit die wertvollen Erfahrungen auszunutzen. Sie dienen damit am besten dem Gedanken richtiger

Verständigung und Zusammenarbeit

der Völker in lebenswichtigen Fragen, in Fragen, die alle gemeinsam bewegen und die bedeutsam sind für die Kultur aller Länder zum Schutze aller Volksvermögen. Die Abwehr der jeden bedrohenden Elementargewalten sollte eindringlich daran erinnern, daß es besser ist, die Arbeit des Menschen im Geiste wie in den Fortschritten der Technik gemeinsam zur Förderung des kulturellen Lebens der Völker, zur Sicherung von Wirtschaft und Volksvermögen zu nutzen als zu gegenseitiger Vernichtung.

Wie diese Ihre Friedensarbeit dem von allen Ländern gemeinsam geübten Schutze kultureller Werte diente, so ist dem gleichen Gedanken der Zusammenarbeit der Völker, und zwar auf dem Gebiete der Hygiene und der Volksgesundheit, dieser Raum und dieses Haus, das Deutsche Hygiene-Museum, errichtet worden, dank der Voraussicht und Opferfreudigkeit unseres Mitbürgers Karl August Lingner und dank der Unterstützung des Reiches und Staates und der Stadt. Dieser Bau und seine Sammlungen, die Sie in sinnvoller Ergänzung Ihrer sonst zu leistenden Arbeit kennenlernen werden, die Aufklärungsarbeit, die dieses Institut in allen Kulturländern leistet, und die beiden großen internationalen Hygiene-Ausstellungen — deren erste den Gedanken eines Deutschen Hygiene-Museums in Fluß brachte und deren zweite dieses Museum als Mittelpunkt hatte —, haben Dresden mit Recht zur Stadt der Volksgesundheit gestempelt und viele bedeutsame internationale Kongresse in unsere Stadt gezogen, deren Ergebnisse für die Gemeinschaftsarbeit richtungweisend waren.

Wenn Sie nun heute in der Atmosphäre dieser Hygiene-Ausstellung zu ernster Friedensarbeit zum Besten der Menschheit zusammenkamen, so darf ich Ihnen wünschen, daß der Geist dieses Hauses Sinnbild und glückliches Vorzeichen für den Erfolg Ihrer Arbeit sein möge. Ich wünsche Ihnen diesen Erfolg von ganzem Herzen, und ich wünsche Ihnen auch, daß unsere Volksschau für Feuerschutz und Rettungswesen „Der Rote Hahn", die Sie nach Dresden gezogen hat, Ihnen Anregungen auch für Ihre fernere Arbeit geben möge.

Ich bitte Sie aber auch, aus dieser Ausstellung und aus dem großen Interesse, das sie in allen Kreisen des deutschen Volkes gefunden hat, die Erkenntnis mit nach Hause zu nehmen, daß das deutsche Volk mit seinem Führer Adolf Hitler in treuer Gefolgschaft verbunden, von dem brennenden Wunsche beseelt ist, sein eigenes Haus, das neue Deutschland, im Geiste des Friedens zu erhalten und auszubauen. Wenn Sie diese Ausstellung besichtigen, bitte ich Sie, deren wertvolles Bildungs- und Anschauungsmaterial für Ihre aufopfernde Friedensarbeit zu würdigen und zunutze zu machen.

Ist Ihre ernste Tagesarbeit aber beendet, dann darf ich Sie bitten, mit offenen Augen und Sinnen auch die Schönheiten unserer Stadt und ihrer Umgebung zu genießen. Gerade unsere schöne Stadt Dresden will als ein Ganzes gewertet sein, als ein köstliches Stück unseres deutschen Vaterlandes, das besonders bevorzugt und geeignet ist, den Besuchern anderer Nationen vielseitige Eindrücke von Deutschlands Eigenart, Kunst und Kultur, Stadt- und Landschaftsbildern zu vermitteln. Seit Jahrhunderten ist es die besondere Aufgabe Dresdens gewesen, mit seinen landschaftlichen Schönheiten, mit all seinen eigenartigen Schätzen und Sammlungen der zu höchster Kunst gesteigerten Pflege deutscher und ausländischer Musik Brücken der Verständigung zum Auslande zu bauen, um das gegenseitige Kennenlernen zu erleichtern und zu fördern.

Darum, meine Herren, vergessen Sie über dem Ernst Ihrer Kongreßarbeit nicht, diese Brücken zu betreten. Sie sollen sich daran erfreuen, was Dresden Schönes bietet, und dies als nachhaltige Eindrücke und Erinnerungen mit nach Hause nehmen. Dann wird dieser Kongreß auch über seinen unmittelbaren Arbeitserfolg hinaus reicher Gewinn für Sie und uns, für unsere Völker und damit für die Aufbauarbeit ganz Europas sein."

Lebhafter Beifall dankte für die Worte des Oberbürgermeisters. Dann richtete sich

Innenminister Dr. Fritsch

an die Versammlung mit einer Ansprache, in der er unter anderem ausführte:

„Der Herr Reichsstatthalter hat mich beauftragt, Ihnen in dieser Feierstunde seine und der sächsischen Staatsregierung beste Grüße und Wünsche zu übermitteln.

Seien Sie versichert, meine Herren aus dem Ausland, daß wir es freudig begrüßen, wenn Sie über Ihre sachlichen Beratungen hinaus auch Gelegenheit nehmen, sich im neuen Deutschland umzusehen, über das eine gewisse Presse leider nicht immer mit der nötigen Objektivität urteilt.

Sie werden sich demgegenüber unbeeinflußt überzeugen können, daß in Deutschland zu keiner Zeit mehr Ordnung und Ruhe geherrscht haben wie gegenwärtig. Wir kennen weder Streiks noch Unruhen. Die persönliche Sicherheit des einzelnen in

Deutschland war nie größer als heute und selbst die rein kriminellen Verbrechen sind bei uns seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus um ein Bedeutsames zurückgegangen.

In keinem Lande herrschen mehr Ordnung und Disziplin als im Deutschen Reich. Wenn Sie, meine Herren, zu Ihrem Teil mit dazu beitragen, die Wahrheit über Deutschland zu verbreiten, dann dienen Sie im edelsten Sinne dem Frieden und der Versöhnung der Völker.

Mein aufrichtiger Wunsch ist, daß dieser Kongreß, dem so zahlreiche bedeutende Männer des Auslandes angehören, neben der Erfüllung sachlicher Aufgaben dem großen und schönen Gedanken der Verständigung von Volk zu Volk mit zum Durchbruch verhilft.

Sie sind in Dresden zusammengekommen, um in gemeinsamer Arbeit die Erfahrungen und Fortschritte bei den einzelnen Kulturländern im Feuerwehr- und Rettungswesen auszutauschen. Sie streben ihre wechselseitige Nutzbarmachung, besonders auch in gemeinsamer Hilfeleistung bei Katastrophen in Grenzgebieten und damit verbunden die Pflege übernationaler Kameradschaft unter den zum Feuerschutz und zur Katastrophenabwehr berufenen Fachleuten an.

In diesem Grundgedanken Ihrer internationalen Zusammenarbeit finden wir — gestatten Sie mir den Vergleich — das Spiegelbild eines Grundgedankens des deutschen Nationalsozialismus, wie er besonders in dem Aufgabenkreis der Abteilung Schadenverhütung und -bekämpfung der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt festgelegt ist.

Die Dresdener Ausstellung gibt einen anschaulichen Beweis von dem Wert, aber auch von der Notwendigkeit Ihrer Aufgaben. Milliardenwerte werden jährlich auf der Erde durch Feuersnot und Katastrophen vernichtet. In Ihrem Komitee haben sich die Kulturvölker der Erde im Kampfe gegen diesen gemeinsamen Feind zusammengeschlossen. Es ist ein

edler Wettstreit der Nationen

die Abwehr gegen diesen Feind immer vollkommener auszugestalten. Viele Erfolge kommen dabei auf das Konto Ihres Komitees.

Von Ihren Dresdener Beratungen erwartet die Welt wiederum Entschließungen, die weitere Fortschritte auf diesem Gebiete bringen. Mögen die Verhandlungen und der Austausch der in allen Ländern gewonnenen Erfahrungen Ergebnisse zeitigen, die der großen Sache dienen und allen Völkern Segen bringen. Möge die kameradschaftliche Verbundenheit der im Feuerschutz und im Rettungswesen tätigen Menschen dazu beitragen, die Schicksalsgemeinschaft aller Kulturvölker zu fördern."

Auch diese Ansprache fand den vollen Beifall der Versammlung. Zum Schluß nahm der Chef der deutschen Polizei,

Generalleutnant Daluege,

das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er unter anderem folgendes ausführte:

„Ich habe die hohe Ehre, Sie im Namen des Reichs- und preußischen Ministers des Innern, Dr. Frick, zu Ihrer Tagung in einer der schönsten Städte Deutschlands willkommen zu heißen und Ihnen die besonderen Grüße des Ministers zu übermitteln. Der Minister ist leider durch staatliche Dienste verhindert, Sie persönlich hier in Dresden zu begrüßen. Er bedauert dies umso mehr, als er — als der zuständige Reichsminister für das Feuerschutzwesen in Deutschland — gerade diesem Teile seines Arbeitsgebietes ein besonderes Interesse entgegenbringt, und weil auf diesem Gebiet grundsätzlich neue Richtlinien im nationalsozialistischen Deutschland zu erwarten sind, die auch Ihre Aufmerksamkeit erwecken dürften. Er wünscht Ihnen für Ihre Tagungen und Veranstaltungen den besten Erfolg.

Groß und wichtig sind die Aufgaben, die dem Feuerlösch- und Rettungswesen in allen Ländern und auch in Deutschland gestellt sind. Im größten Lande Deutschlands, in Preußen, ist, begonnen und begründet durch den Ministerpräsidenten General Göring und fortgesetzt durch den Reichs- und preußischen Minister des Innern, Dr. Frick, eine vollkommen neue Organisation des Feuerlöschwesens in Kraft getreten. Die staatlich anerkannten Feuerwehren sind darnach eine Feuerlöschpolizei, die straff gegliedert und gut geschult, befähigt ist, Schadenfeuer schnell und wirksam zu bekämpfen. Die einzelnen Feuerwehren sind zusammengefaßt zu Feuerwehrverbänden, die als Körperschaft des öffentlichen Rechts einer weitgehenden staatlichen Aufsicht unterliegen. Als besonders wichtig ist noch hervorzuheben die Einrichtung von Feuerwehrschulen in vielen Provinzen.

Gleichzeitig wurde großer Wert darauf gelegt, die Ausrüstung der Feuerwehren zu verbessern. Ein technischer Ausschuß bearbeitet das Gebiet der Handfeuerlöscher, ein Normenausschuß sorgt für möglichst gleichmäßige Herstellung von Feuerlöschgeräten. Auch wurden die Löschwasserverhältnisse vor allem auf dem flachen Lande verbessert; der Freiwillige Arbeitsdienst legte z. B. Feuerlöschteiche an. Besonderer Wert wird weiterhin gelegt auf vorbeugende Brandbekämpfung. In allen preußischen Provinzen sollen hauptamtliche Beschauer bestellt werden, deren Aufgabe es ist, die Häuser auf Brandgefahr zu prüfen.

Die gleichen Maßnahmen sind in ganz Deutschland geplant durch Schaffung eines Reichsfeuerlöschgesetzes, mit dessen Verabschiedung noch im Laufe des Jahres gerechnet wird.

Wenn Sie hier, meine Herren, neben Ihrer Hauptarbeit Gelegenheit haben, eine der schönsten Städte, die weltbekannt ist für ihre Musik, zu sehen, wenn Sie weiter Gelegenheit haben werden, Deutschland selbst kennenzulernen und dabei seine Menschen, so wollen Sie, meine Herren — und dahin geht meine Bitte — ohne Voreingenommenheit und unbeeinflußt durch diese oder jene Zeitung Ihres Landes Deutschland sehen, wie es wirklich ist.

Ich darf Sie bitten, bei Ihrer Heimkehr in Ihre Länder Deutschland so zu schildern, wie Sie es gesehen haben, und das Volk, wie Sie es erlebt haben. Dann wird diese Tagung nicht nur auf sachlichem Gebiete Leistungen aufweisen, sondern auch in dem Bestreben, die Völker einander näherzubringen, für alle Teilnehmer befriedigend sein. (Fortsetzung folgt.)

Schlesische Feuerwehrmänner fahren zum „Roten Hahn"

Gleich zum Anfang sei es gesagt, daß die Vorbereitungen, die ein solcher Sonderzug beansprucht, nicht klein sind, und daß diese durch den Niederschlesischen Provinzial-Feuerwehrverband und die NSV restlos zur Zufriedenheit aller gelöst wurden. Natürlich wird es immer Mitfahrer geben, die mit diesem oder jenem nicht zufrieden sind, die hier und da Sonderwünsche haben, und die es nicht verstehen wollen, daß hier nur eines möglich ist, einen gewissen Rahmen zu schaffen, in den sich jeder eingliedern muß und bei etwas gutem Willen auch unbedenklich tun kann. Also die Vorarbeit war getan, nun konnte die Fahrt starten.

Unsere Erwartungen waren auf ein Höchstmaß gestiegen, zumal wir schon so vieles von Dresden und seiner Ausstellung „Der Rote Hahn" gehört hatten, daß wir sehnlichst den 2. September erwarteten, an dem es losgehen sollte. Direktor Beck von der Feuerwehrschule Neisse hatte die Leitung des Transportzuges. Mit einigen Begleitern besichtigte er in Oppeln den 20 Wagen langen Sonderzug, der uns nach Dresden führen sollte. Hier galt es, noch schnell einige Vorbereitungen zu treffen, damit sich der Abtransport möglichst reibungslos vollziehen könne. Die einzelnen Wagen wurden mit Nummern versehen, ein Wagen der B-Klasse eingeschoben, für die Sanitätsmannschaft und für eventuell eintretende Krankheitsfälle, denn bei einem solchen Massentransport ist immer mit diesen Umständen zu rechnen. Und nun erwarteten wir die schlesischen Kameraden, die mit diesem Sonderzug der Ausstellung einen Besuch abstatten wollten.

Unsere Befürchtungen, daß wir alle Hände voll mit der Verladung der Kameraden zu tun haben würden, gingen nicht in Erfüllung! In Reih' und Glied waren sie angetreten, und da

jeder Wagen 60 Personen in sich aufnehmen konnte, hatten sie sich schon darnach eingerichtet. Keine Frage wurde laut, „ob ich nicht in diesem oder jenem Wagen fahren könnte", „ob man mir nicht meine Frau in einen anderen Wagen unterbringen würde", oder „ob es nicht möglich wäre, daß wir zusammenblieben, da ich doch die Stullenpakete für meine Angehörigen eingepackt hätte". Nichts dergleichen! Oder doch alles? Hier galt es nun gleich zu Anfang richtig durchgreifen. Es wurde angetreten und Stabsleiter Beck zählte unbeirrbar ab. Eins, zwei, drei . . . 58, 59, 60 Erster Wagen voll. 118, 119, 120 Zweiter Wagen voll usw. Und nun fingen auch schon die Fragen nach dem Quartier an. Der eine wollte mit seiner Frau ein Doppelquartier, der andere wollte „möglichst weit weg von ihr". Der Dritte hätte gerne das Geld für das Mittagessen heraus, der Vierte für das Abendbrot und der Fünfte könnte bei Verwandten schlafen. Ein weiterer konnte sich vom Bahnsteig nicht trennen, und auf unsere verwunderte Frage, warum steigt du denn nicht ein? „Ich warte auf das Trompetensignal". Ja die „Trompete!" Die konnte erst in Breslau einsteigen, und hier half nur ein leises Anfahren des Zuges, um auch diesem Mitfahrer endlich in den Zug zu verhelfen. Ob sich nun die Skatbrüder einen Wagen endlich reservieren konnten, wie sie es so haben wollten, entzieht sich meiner Kenntnis.

Der Zug rollt und läuft in Brieg und Ohlau ein. Hier das gleiche Schauspiel. Erst antreten lassen, abzählen, unmögliche Fragen beantworten, bis es schließlich weiter gehen kann. In Breslau schließt sich Provinzialfeuerwehrführer Sauberbier mit seinem Adjutanten Kliem, eine Tanzsportkapelle mit unserem „Stabstrompeter" und die Sanitätsmannschaft unserer Fahrt an.

Inzwischen brennt die Sonne unbarmherzig auf den Zug hernieder. Der Durst scheint manchen zu plagen und auf den weiteren Zusteigebahnhöfen keinerlei dienstbare Geister mit Getränken. Ueber Tische und Zäune wird gesprungen, nur um einen ersehnten Tropfen Naß zu erwischen. Hier kann man manche turnerische Leistung der schlesischen Feuerwehrkameraden bewundern. Als sich endlich in Görlitz auf dem Bahnsteig die ersten Erfrischungen zeigen, ist der Andrang so groß, daß nur wenige etwas erhaschen und die anderen müssen auf das Trompetensignal erfolglos ihr Abteil wieder aufnehmen. Eine unfreiwillige Wartepause auf einer Station ließ den Sonderzug, der inzwischen alle schlesischen Feuerwehrkameraden in sich aufgenommen hatte, mit einer empfindlichen Verspätung in Dresden-Neustadt eintreffen.

Die Dresdener Berufswehr hatte es sich nicht nehmen lassen und begrüßte ihre schlesischen Kameraden in der Haupthalle des Bahnhofes mit flotten Marschklängen. Nun ging es an das Zuweisen der Schlafstellen. Obwohl hier schon manche Befürchtungen gehegt wurden, wickelte sich diese Arbeit reibungslos in den großen Wartesälen ab. Binnen einer halben Stunde waren 1200 Quartiere angewiesen und die einzelnen Feuerwehrleute konnten ihre Nachtherberge, — es waren durchweg Privatquartiere — aufsuchen.

Das Abendessen, das gemeinsam im Ausstellungsgelände eingenommen wurde, ließ alle Strapazen der langen Reise vergessen. Es war gut, reichlich und schmackhaft. Anschließend daran war eine Schaumvorführung der Dresdener Berufsfeuerwehr am Steigerhaus, welche neben dem rein Technischen durch farbige Beleuchtung auch dem Nichtfachmann einen unvergeßlichen Eindruck bewahren lassen wird.

Den Kameradschaftsabend eröffnete Provinzialfeuerwehrführer Sauerbier und erteilte Branddirektor Ortloph das Wort.

Er begrüßte die schlesischen Feuerwehrmänner und hieß sie im Namen der Landeshauptstadt Dresden, sowie im Namen des Oberbürgermeisters Pg. Zörner und der Kameraden der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr Dresdens herzlich willkommen. Indem er dann auf die Wichtigkeit der Ausstellung hinwies, die diese gerade für die interessierten Kreise in besonderem Maße aufzuweisen habe, und deshalb sowohl vom Inlande wie auch vom Auslande gebührend geschätzt und aufgesucht werde, habe diese Ausstellung auch das Interesse der ganzen Volksgemeinschaft mit Recht auf sich gelenkt, und diese Aufmerksamkeit rechtfertige auch die Vielseitigkeit, die gerade diese Ausstellung seitens der Ausstellungsleitung erfahren habe. Schließlich ist der Feuerwehrdienst Dienst an der Allgemeinheit, und das, was die Feuerwehren in selbstloser Weise für das Wohl des Nächsten geleistet haben, verdient in würdiger Form auch einmal der Allgemeinheit deutlich gezeigt zu werden. Aus ganz Deutschland haben schon Tausende von Kameraden diese Ausstellung besucht und tagtäglich treffen erneut Kameraden aus allen deutschen Gauen ein. Welche Anerkennung dieser Ausstellung gezollt wird, beweist außerdem die Tatsache, daß Ende August hier in Dresden der „Internationale Kongreß für Feuerschutz und Rettungswesen", an dem die Vertreter von 18 Ländern teilnahmen, seine bedeutsame Tagung stattfinden ließ. Wenn er dem Verlauf des heutigen Abends einen schönen kameradschaftlichen Verlauf wünsche, so schließe er damit zugleich einen Wunsch für den nächsten Tag ein, daß nämlich die Ausstellung den schlesischen Feuerwehrmännern einen reichhaltigen und bleibenden Eindruck übermittle, auf den sie auch in den nächsten Jahren mit Stolz und Anerkennung zurückblicken können.

Provinzialfeuerwehrführer Sauerbier dankte schließlich dem Redner, Branddirektor Ortloph, für die freundlichen Willkommensgrüße und wies auf die Reichhaltigkeit der Ausstellung hin, die mit ihrem unerschöpflichen Stoff jeden Besucher restlos befriedigen muß. Er hoffe, daß das, was man hier für die Ausstellung in liebevoller Arbeit zusammengetragen habe, auch in der Zukunft nicht in alle Winde zerflattern möge, damit dieses Material ein immerwährender Born der Belehrung und der Erbauung für die Feuerwehren Deutschlands und der ganzen Welt bleibe. Ein kräftiges dreifaches „Gut Wehr" der schlesischen Feuerwehrkameraden leitete zu dem unterhaltenden Teil des Abends über.

Was man hier zu sehen und zu hören bekam, war wirklich großartig. „Felix Kaiser", Dresden, verstand es, in humorvoller Art die einzelnen Darbietungen anzukündigen. Besondere Beachtung fanden die Tänze von Frl. Storia, Breslau, wobei auch hier ihr Akrobatik-Akt, der eine Gelenkigkeit äußerster Vollendung voraussetzte, stürmischen Beifall eintrug. Ebenso ernteten die immer lachenden Jungens aus Liegnitz (nebenbeigesagt keine Berufsakrobaten, sondern Feuerwehrkameraden) mit ihren turnerischen Darbietungen wohlverdientes reiches Lob. Auch darf nicht Frl. Schubert, Operettensängerin am Dresdener Zentraltheater, vergessen werden, die uns Schlesier mit mehreren künstlerisch vorgetragenen Liedern erfreute. Gleiches Lob verdient auch die Dresdener Berufsfeuerwehr mit ihren Gesangstücken, die Konzertkapelle und unsere mitgebrachte Tanzsportkapelle. So rundete sich der Kameradschaftsabend zu einem inhaltsreichen Ganzen ab, dem noch ein gemütliches Beisammensein in Oberbayern folgte, wo noch einzelne Darbietungen auch aus den Reihen der schlesischen und oberschlesischen Kameraden zu einer angeregten Unterhaltung verhalfen.

Der Morgen des nächsten Tages sah viele schlesische Feuerwehrmänner die Altstadt besuchen und es war ein erfreuliches Bild, daß viele mit ihren Quartiersleuten die Sehenswürdigkeiten der Stadt in einem schnellen Rundgange in sich aufnahmen, denn bereits um 10 Uhr fanden die Führungen durch die Ausstellung, die bei den Dresdener Berufsfeuerwehrmännern in sachkundiger Hand lagen, statt.

Was gab es nicht hier alles zu sehen. Wochenlang hätte man sich in dem Ausstellungsgelände aufhalten können, denn immer wieder entdeckte man Neues, Interessantes und Bildendes.

Machen wir also im Geiste noch einmal einen kurzen Rundgang durch das Ausstellungsgelände, dem einen zur Erinnerung und dem anderen zur erstmaligen Schau.

An dem mit dem „Roten Hahn" gekrönten mächtigen Pfeiler vorbei gelangen wir in die Hauptallee, von der wir einen unvergeßlichen Blick nach dem Ehrenhof der Ausstellung tun, der in würdevoller Art die furchtbare Brandkatastrophe des badischen Dorfes Oeschelbronn zeigt und seinen glücklichen Wiederaufbau unter der tatkräftigen Hilfe des Führers und Reichskanzlers. Der Gedanke der Volksgemeinschaft und der Einsatzbereitschaft des einen für alle wird mit diesem ersten Blick deutlich jedem Besucher zum Bewußtsein gebracht.

An den Ehrenhof schließt sich an der einen Seite die große Schau der NSV Abteilung Schadenverhütung, und zur anderen die des Verbandes öffentlich-rechtlicher Feuerversicherungsanstalten an, die neben einem nur für Polizei, Landjäger und Gerichtspersonen zugänglichen Kriminalmuseum reiches statistisches Material über ihre Aufwendungen zur Sicherung der heimischen

Die große Uebung am Steigerturm

Wirtschaft, für den vorbeugenden Brandschutz, zum Ausbau des Feuerlöschwesens und zur Bekämpfung der böswilligen Brandstiftung aufweist. Es würde zu weit führen, wenn man all die Erfolge, die die öffentlich-rechtliche Feuerversicherung durch ihre Zuwendungen und in dem Bemühen um den vorbeugenden Brandschutz erreicht hat, aufführen wollte, doch eine Zahl sei hier genannt. Der Schadensatz von 1 v. T. der Versicherungssumme in der Vorkriegszeit ist auf rund ½ v. T. herabgedrückt worden; das bedeutet eine jährliche Einsparung von etwa 85 Millionen Reichsmark an Nationalvermögen.

Was die Ausstellung alles Sehenswertes bietet, läßt sich in Worte gar nicht kleiden. Man könnte Bände von Büchern damit füllen und würde doch nur einen Bruchteil von dem erfassen, was diese Ausstellung in Wirklichkeit ist. Alle Gebiete, die zu dem Thema „Feuerschutz und Rettungswesen" gehören, finden wir auf das Gründlichste behandelt. Ziviler Luftschutz, Rettungswesen in Bergwerken, bei der Reichsbahn, auf Seeschiffen, der Brandschutz in Wäldern und vieles andere ist in Modellen und lebensechten Nachbildungen vertreten.

Ueber alle Arten der Feuerbekämpfung wird ein lebendiges und anschauliches Bild vermittelt. Neben vielen betriebsfertigen Modellen werden die modernsten Feuerwehrgeräte gezeigt, die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete des Feuermelde- und Nachrichtenwesens, der Löschwasserversorgung und Brandbekämpfung. Hier sind es vor allen Dingen die großen Feuerwehrgerätefirmen, die in ihren Ausstellungshallen mit ihren Geräten und Prospekten bei den schlesischen Feuerwehrmännern reiches und sachkundiges Verständnis finden. Endlich sei auch die Tätigkeit des Roten Kreuzes, der technischen Nothilfe und des Arbeitsdienstes erwähnt, die in ihren Sonderhallen für ihren Verband durch Leistungsnachweis werbend eintreten.

Ein besonders interessantes Gebiet zeigt die Halle mit den historischen Feuerlöschgeräten, mit den Aufzeichnungen über die großen Feuersbrünste im Altertum und Mittelalter, die uns den langen folgerichtigen Weg weisen, den das deutsche Feuerlöschwesen bis zum heutigen Tage gegangen ist, und dessen Krönung die Anerkennung durch die Führer des neuen Deutschlands darstellt.

Nun haben wir unseren Rundgang beendet und lassen uns das Mittagessen, Rindertafelstück mit Makkaroni, schmecken. Nachher schlendern wir noch einmal durch einzelne Hallen der Ausstellung und sehen uns das an, was uns am besten gefallen hat und unser Interesse am stärksten geweckt hat.

Ein erster Donner rollt über das Ausstellungsgelände, und besorgte Blicke wandern gen Himmel. Aber die Feuerwehrmänner fürchten ja das Naß nicht, und als gegen 15,30 Uhr die Vorführungen am Steigerhaus beginnen, hat der Himmel das aussichtslose Furchteinjagen aufgegeben. Der erste Sonnenstrahl bricht sich Bahn. Die Vorführungen der Jugendwehr lösen restlose Begeisterung der Zuschauer aus. Wie sie die Hakenleitern handhaben, wie sie auf ihren kleinen Fahrzeugen dahergeflitzt kommen, Schläuche legen und spritzen, ist ein erfreuliches Bild. Allen voran ihr kleiner Kommandeur. Anschließend übt die Berufsfeuerwehr am Steigerhaus. Besonderen Eindruck machen die neuen schmucken Autospritzen und Autodrehleitern. Den Abschluß bilden verschiedene Löschvorführungen am brennenden Objekt.

Ein Konzert im Garten des Ausstellungsgeländes und ein kurzes Verweilen in Oberbayern lassen die letzten Minuten in Dresden allzu schnell verfliegen. Allgemein rüstet man zum Aufbruch nach dem Bahnhof Dresden-Neustadt. Man sieht rührende Abschiedsszenen, denn manch schönes Dresdener Kind hat Feuer gefangen und ihr Feuerwehrmann kann es nicht mal löschen! Auf dem Bahnsteig wiederholt sich noch einmal das allgemeine Abschiednehmen. Ob wir alle wieder mit nach Hause genommen haben? Bis jetzt sind Verlustmeldungen seitens der Gattinnen und Bräute bei uns noch nicht eingegangen. Die Fahrt war jedenfalls sehr schön und wir haben viel mit nach Hause genommen. Wir sind stolz, daß der Feuer-

Von links nach rechts:
Branddirekt. Ortloph, Dresden, der Schöpfer des „Roten Hahn", Kliem, Adjutant beim Niederschlesischen Provinzial-Feuerwehrverband Breslau, Wolf und Riedel, Baurat der Dresdener Berufsfeuerwehr.

wehrmann sich seiner Arbeit nicht zu schämen braucht, und daß es die Ausstellungsleitung verstanden hat, auch dem Nichtfeuerwehrmann Respekt vor unserem Tun und Handeln zu übermitteln. Dies ist uns in unserem schweren Dienst Anerkennung genug. Eins nur können wir an dieser Fahrt bedauern, daß der Aufenthalt in Dresden leider etwas sehr knapp bemessen war, denn gerne hätten wir uns noch vieles angesehen. Wenn es möglich gewesen wäre, hätten sich sicher viele beherzte Männer gefunden, die selbst unter Lebensgefahr die große Turmuhr in Dresden um 24 Stunden zurückgedreht hätten. — Sch.

Fotos: Beck-Neisse

Das Luftschutz-Gesetz

Erläuterungen vom Ministerialrat Dr.-Ing. e. h. Kupfer, Abteilungsleiter im Reichsluftfahrtministerium

(Fortsetzung)

Für die Allgemeinheit sehr wesentlich ist der § 6, der sich mit der Frage befaßt, ob und gegebenenfalls in welchem Umfange bei Erfüllung der Luftschutzpflicht Vergütungen oder Entschädigungen zu gewähren sind. Das Gesetz hat auch in dieser Frage Einzelbestimmungen nicht getroffen, sondern diese den Durchführungsbestimmungen vorbehalten. Eindeutig ist jedoch festgelegt, daß für die Leistung persönlicher Dienste grundsätzlich keine Vergütung gewährt wird, da es im Wesen des Luftschutzes liegt, daß seine Aufgaben nur mit Hilfe aller geleistet werden können und die persönliche Mitwirkung im Luftschutz eine Ehrenpflicht am deutschen Volke ist.

Die §§ 7 und 8 des Gesetzes behandeln eine Reihe von Fragen, deren gesetzliche Regelung sich auf Grund der Erfahrungen beim bisherigen Aufbau des Luftschutzes als notwendig erwiesen hat. So bestimmt der § 7, Satz 1, daß die im Luftschutz tätigen Personen Geschäfts- und Betriebsverhältnisse, die sie bei Wahrnehmung ihres Dienstes erfahren, nicht unbefugt verwerten oder an andere mitteilen dürfen. Ebenso ist über andere Tatsachen, an deren Nichtbekanntwerden die Betroffenen ein berechtigtes Interesse haben, Verschwiegenheit zu bewahren.

Diese Vorschriften bedeuten einmal eine Ergänzung der Bestimmungen gegen den unlauteren Wettbewerb. Darüber hinaus aber wird der private Lebenskreis gegen die Preisgabe von Geheimnissen geschützt, was um so notwendiger erscheint, als die Maßnahmen des Luftschutzes mehr als andere behördliche Maßnahmen in das Privatleben des einzelnen eingreifen.

Im § 8 sind eine Reihe von Genehmigungspflichten vorgesehen, die den Zweck haben, die Bevölkerung auf dem ausschließlich unter öffentlichen Gesichtspunkten zu wertenden Luftschutzgebiet davor zu schützen, daß sie unsachgemäß unterrichtet oder aus privatwirtschaftlichen Gründen übervorteilt wird. Daher wird bestimmt, daß derjenige, der Gerät oder Mittel für den Luftschutz vertreiben oder über Fragen des Luftschutzes Unterricht erteilen, Vorträge halten, Druckschriften veröffentlichen oder sonst verbreiten, Bilder oder Filme öffentlich vorführen oder Luftschutz-Ausstellungen veranstalten will, der Genehmigung des Reichsministers der Luftfahrt oder der von ihm bestimmten Stellen bedarf.

Die §§ 9 und 10 enthalten Strafbestimmungen, die in bezug auf die in dem Gesetz festgelegten Pflichten der Bevölkerung festgesetzt werden mußten. Neben diesen besonders erlassenen Strafvorschriften behält der § 360 Ziffer 10 des Reichs-Strafgesetzbuches volle Gültigkeit.

Von wesentlicher Bedeutung ist der § 11, durch den eine Reihe von Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung geändert oder erweitert werden. Es kam einerseits darauf an, im Gesetz eine Regelung zu finden, durch die diejenigen Stellen und Personen, die zum Luftschutz herangezogen werden, einen ausreichenden Versicherungsschutz genießen, und andererseits für eine gerechte Verteilung der hierdurch entstehenden finanziellen Lasten Vorsorge zu treffen.

Durch die Vorschriften des Gesetzes sind außer den Betrieben im Geschäftsbereich des Reichsluftfahrtministeriums grundsätzlich alle Betriebe des hoheitlichen Luftschutzes (Flugmelde- und Luftschutzwarndienst, Sicherheits- und Hilfsdienst), ebenso die im übrigen Luftschutz (Selbstschutz) vom Reichsminister der Luftfahrt anerkannten Uebungen oder Betriebe zur Luftschutzausbildung der Unfallversicherung unterstellt.

Soweit es sich um Luftschutzübungen handelt, ist allerdings der Kreis der Versicherten auf die Personen beschränkt, die zu besonderer Tätigkeit herangezogen werden. Eine solche Einschränkung war notwendig, um zu vermeiden, daß von einzelnen in dieser Hinsicht unberechtigte Forderungen erhoben werden.

Der Werkluftschutz ist nach allgemeinen Grundsätzen versicherungsrechtlich in vollem Umfange dem Betriebe der betreffenden Werke angeschlossen. Soweit es sich hierbei um Betriebe handelt, die auf Rechnung des Reiches gehen, ist gemäß § 624 der Reichsversicherungsordnung Träger der Unfallversicherung das Reich selbst. Diese Vorschrift ist im übrigen noch dahin erweitert worden, daß das Reich bei den vom Reichsminister der Luftfahrt anerkannten Luftschutzübungen oder Betrieben zur Luftschutzausbildung auch dann Versicherungsträger sein soll, wenn sie nicht auf seine Rechnung gehen. Unter diese Vorschriften fallen unter anderem auch die Schulen des Reichsluftschutzbundes. Eine Ausnahme soll nur gemacht werden, wenn es sich um Betriebe oder Tätigkeiten handelt, die bereits Bestandteile eines anderen, der Unfallversicherung unterliegenden Betriebes sind. Diese Vorschrift ist im Hinblick auf die Verhältnisse im Werkluftschutz erlassen worden. Die Ausbildung, Uebung und Schulung im Werkluftschutz ist demnach versicherungsrechtlich dem Betriebe der betreffenden Werke angeschlossen.

Den Schluß des Gesetzes bildet die im § 12 ausgesprochene Ermächtigung des Reichsluftfahrtministeriums, im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zur Durchführung dieses Gesetzes zu erlassen. In diesen Vorschriften kann auch angeordnet werden, daß der Reichsminister der Luftfahrt die ihm nach dem Gesetz zustehenden Befugnisse auf andere Behörden überträgt.

Die hiernach in nächster Zeit zu erwartenden Durchführungsvorschriften zu dem Gesetz werden für eine Fülle organisatorischer, verwaltungsmäßiger, technischer und finanzieller Maßnahmen die Grundlage zu schaffen haben. Bei der Eigenart des Luftschutzes ist es für jeden, der sich auch nur andeutungsweise mit diesen Fragen befaßt hat, klar, daß diese Vorschriften in weitestem Maße in das öffentliche und private Leben eingreifen müssen und daß namentlich ihre finanziellen und technischen Rückwirkungen alle Gebiete des öffentlichen und privaten Lebens erfassen werden. Es ist daher selbstverständlich, daß die noch der weiteren gesetzlichen Regelung harrenden Stoffgebiete nur mit größter Sorgfalt und im Einvernehmen mit allen in Betracht kommenden verantwortlichen Stellen behandelt werden. Andererseits ist es dringend notwendig, diese Durchführungsvorschriften bald zu erlassen, damit das Luftschutzgesetz, das zunächst nur ein Rahmengesetz ist, Leben und Inhalt erhält.

Aus der „Sirene".

Aus den Verbänden

Kreisfeuerwehrverband Hoyerswerda

Erwin Winkler ist nicht mehr. Am 28. August haben wir ihn zu Grabe getragen, den Mann, dessen Namen nicht nur für die Feuerwehrmänner des Kreises, sondern auch für alle, die irgendwie persönlich oder dienstlich für das Feuerlöschwesen interessiert waren, ein Begriff geworden war. Wer von Erwin Winkler sprach, sah ihn als Feuerwehrführer, und wer vom Feuerlöschwesen des Kreises Hoyerswerda sprach, meinte Erwin Winkler. Er war immer nur eins: Feuerwehrmann mit Leib und Seele. In dieser Beschränkung lag zugleich seine Stärke. Selten war ein Leben so ganz der Idee des freiwilligen Feuerwehrwesens verfallen wie seins. Mit 17 Jahren, am 4. Mai 1874 trat er in die Freiwillige Feuerwehr zu Reudnitz ein. Bei seinem Wegzug nach Kittlitztreben 1894 wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Auch hier in Kittlitztreben hatte er sich so rasch das allgemeine Vertrauen erworben, daß man ihm die Ehrenmitgliedschaft verlieh, als er nach drei Jahren nach Burghammer übersiedelte. Was er hier als Führer der Freiwilligen Feuerwehr leistete, wird am besten erhellt durch die Tatsache, daß in dem im Jahre 1910 erschienenen Werk „Das Feuerlöschwesen in der Stadt und auf dem Lande" von Branddirektor Dittmann und Branddirektor Dr. Reddemann seine Arbeit wie folgt gewürdigt wurde:

„Eine geradezu mustergültige Fürsorge für die Hilfeleistung bei Waldbränden ist in der Gemeinde Burghammer bei Hoyerswerda durch den Führer der Freiwilligen Feuerwehr, Hütteninspektor Erwin Winkler, geschaffen worden. Diese Ortschaft liegt in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Forsten. Unter den Feuerwehrmannschaften ist eine besondere Radfahrer-Abteilung für Waldbrände gebildet worden, der eine größere Anzahl von Feuerwehrmännern angehören. Bei der Feststellung und Meldung eines Waldbrandes fahren diese Feuerwehr-Radfahrer zum Spritzenhaus. Hier liegen 30 Beile und 30 Spaten ständig bereit. Früher wurden diese über die Schultern an einen Gurt gehängt. Das hinderte die Mannschaft jedoch sehr beim Radfahren. Darum hat der Brandmeister eine Vorrichtung aus zwei leichten eigentümlich gebogenen Bandeisenstücken konstruiert, welche schnell mit zwei Handgriffen an jedem Fahrrad befestigt werden kann. Durch diese Art der Organisation sind ausgezeichnete Erfolge erzielt worden."

1915 siedelte Erwin Winkler nach Hoyerswerda über; am 1. Oktober desselben Jahres wurde er zum Kreisbrandmeister ernannt. In 19jähriger Tätigkeit hat er nun als Kreisbrandmeister und später als Kreisbranddirektor das Feuerlöschwesen im Kreise Hoyerswerda auf die Höhe geführt, die es seitdem einnimmt. Seine unermüdliche Arbeit fand ihre Würdigung durch Verleihung des Feuerwehr-Ehrenkreuzes, durch die im Jahre 1927 erfolgte Ernennung zum Ehrenmitglied des Niederschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes und durch den Ehrenvorsitz im Kreisfeuerwehrverband Hoyerswerda. Am 31. März 1934 legte er seine Aemter infolge seines hohen Alters nieder.

Niemals hätte Erwin Winklers Wirken solche Erfolge zu verzeichnen gehabt, wenn er nicht mit den großen Fähigkeiten des Feuerwehrführers so liebenswürdige menschliche Vorzüge verbunden hätte. Seine unbedingte Geradheit, seine fanatische Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit und sein köstlicher, nie versiegender Humor mußten auch den hartnäckigsten Widersacher entwaffnen. Wenn er auch mitunter sachlich Gegnerschaft fand, einen persönlichen Feind dürfte er ganz bestimmt nicht gehabt haben.

So steht er im Gedenken vor uns als ein Mann ohne Eigennutz, voll Verantwortungsfreudigkeit, als ein Mann der Leistung und nicht des Wortes, als ein wahrhaft deutscher Mann. Pw.—

Kreisfeuerwehrverbandstag des Landkreises Ratibor

Am Sonntag, dem 16. Juni 1935 fand in Ratiborhammer der 27. ordentliche Verbandstag des Kreisfeuerwehrverbandes des Landkreises Ratibor statt, der zugleich mit der Einweihung des neuen Gerätehauses in Ratiborhammer verbunden war.

Nach dem gemeinschaftlichen Gottesdienst und der anschließenden Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal nahm am Vormittag der Verbandstag mit der offiziellen Versammlung im Gasthaus Mazurek seinen Anfang. Kreiswehrführer Gröger begrüßte herzlich alle Beteiligten und Gäste, insbesondere den Landrat Dr. Duczek, Kreisoberinspektor Schieb, die Amtsvorsteher und Bürgermeister sowie die Ehrenmitglieder Paris und Krzizak. Entschuldigungsschreiben trafen ein vom Regierungsvizepräsidenten i. R. Wellenkampf und dem fr. Kreisbrandmeister Kannewischer. Die Meldungen ergaben, daß alle 20 Amtswehren des Landkreises und einer Abordnung vom Kreisfeuerwehrverband der Stadt Ratibor mit insgesamt etwa 600 aktiven Feuerwehrmännern und 22 Fahnenabordnungen anwesend waren. Am Gottesdienst und Festumzug beteiligten sich ferner die örtlichen Vereine.

Pressewart Karliczek gab einen ausführlichen Verwaltungsbericht für das vergangene Jahr ab. Anschließend legte er die Jahresrechnung für 1934 vor. Die Versammlung erteilte ihm einstimmig die Entlastung. Kreiswehrführer Gröger erstattete Bericht über die technische Arbeit und ermahnte die Kameraden, die herausgegebenen Befehle prompt zu erledigen und überall auf Ordnung zu halten. Die Amtsvorsteher ermahnte er, recht bald die polizeilichen Verfügungen an die Feuerlöschpflichtigen ergehen zu lassen, um so die Feuerwehren zu stärken. Dann klärte der Kreiswehrführer die Versammelten über die Beihilfenfrage auf und geißelte die ausfälligen z. T. groben Briefe an die betreffenden Stellen. Diese Gemeinden haben mit einer Beihilfe niemals mehr zu rechnen.

Der nächste Kreisfeuerwehrverbandstag wird in Rudnik abgehalten. Der Gas- und Luftschutzreferent, Bezirksschornsteinfegermeister Nitsche, gab Erklärungen über die notwendige Ausbildung von Feuerwehrkameraden im Luftschutz. Die Ausbildung einzelner Kameraden von jeder Amtswehr soll in Kürze erfolgen.

Landrat Dr. Duczek dankte dem Kreisführerrat für die geleistete Arbeit, vor allen Dingen dem Kreisfeuerwehrführer Gröger, dem er für seine verdienstvolle Tätigkeit seine Anerkennung aussprach. Der Landrat wandte sich in seinen weiteren Ausführungen an die Feuerwehrkameraden selbst. Die hier und da eingesetzte Disziplinlosigkeit bei einzelnen Kameraden sei sehr bedauerlich. Jeder Feuerwehrkamerad müsse seine Pflicht ganz und treu erfüllen. Könne er es nicht, so müsse er aus den Reihen der Feuerwehrkameraden ausgemerzt werden. Der Finanzfrage müsse von allen Beteiligten stets mit Verständnis und guten Willen entgegen getreten werden. Nach einem letzten dringenden Appell an die Feuerwehrkameraden, daß jeder sein

Jeder Feuerwehrmann wirbt

für seine Fachzeitschrift:

Die Schlesische Feuerwehr-Zeitung

Bestes tun möge, schloß der Landrat seine Ausführungen mit einem Sieg Heil auf unseren Führer, worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen wurde.

Eine Angriffsübung führte eindrucksvoll die exakte Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren der Ortspolizeibezirke Ratiborhammer und Wellendorf vor Augen. Die gestellte Aufgabe ist nach der Kritik zur vollsten Zufriedenheit gelöst worden.

Nach einer kurzen Mittagspause fand die Einweihung des neuen Gerätehauses statt. Die kirchliche Einweihung nahm Pfarrer Smykalla vor. In kurzen Worten übergab der Bürgermeister Baron das neueingeweihte Gerätehaus der Obhut der Wehr und überreichte die Schlüssel des Hauses dem Wehrführer Siebler. Dieser dankte dem Bürgermeister und seiner Gemeinde für das schöne Gerätehaus. und versprach im Namen seiner Kameraden, es zu treuen Händen zu verwalten. Der Vertreter des Landrats, der Ortsgruppenleiter und der Kreisfeuerwehrführer überbrachten der Wehr ihre Glückwünsche zu dem stattlichen Bau, der gleichzeitig eine Zierde des Dorfes ist.

Nach einem Vorbeimarsch ging es im Festzuge nach dem Eichenhain, wo ein festliches Treiben bis in die späten Abendstunden die Teilnehmer zusammenhielt.

Raimund Warkotsch 70 Jahre alt. Am Sonnabend, den 31. August 1935, beging der Gasthaus- und Hausbesitzer Raimund Warkotsch, Beuthen, Scharleyer Straße, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar gehörte 40 Jahre lang der Freiwilligen Feuerwehr des Stadtteiles Roßberg an, welcher er 35 Jahre lang als technischer Leiter (Branddirektor) vorstand. Die heutige zusammengelegte Feuerwehr Beuthen hatte ihn in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Die Verdienste des Branddirektors Warkotsch sind auch in schlesischen Feuerwehrkreisen durchaus anerkannt und gewürdigt worden. In unserer Heimatstadt bekleidete der Jubilar viele Ehrenämter. Möge diesem verdienstvollen, kerndeutschen Mann noch ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein.

Tätigkeitsbericht der Breslauer Berufsfeuerwehr

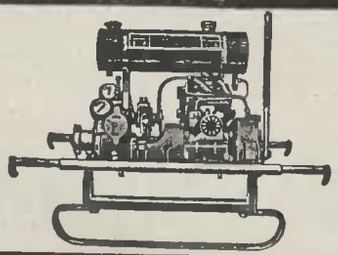
Im Monat August 1935 wurde die Feuerwehr 66mal in Anspruch genommen, und zwar zu 3 Großfeuern, 4 Mittelfeuern, 20 Kleinfeuern, 13 blinden Alarmen, 1 Wasserleitungsschaden, 1 Gasausströmung, 2mal zur Befreiung von Menschen aus Notlagen, 2mal zur Befreiung von Tieren aus Notlagen, 2mal zu Verkehrsunfällen, 15mal zur Beseitigung von Hornissen und Wespen, 3mal zu sonstigen Anlässen.

Die Krankenwagen rückten aus: in der Stadt zu Unfällen 136mal, zur Krankenbeförderung 670mal, nach außerhalb 14mal.

Es wurden 820 Fahrten zusammen 8183 Kilometer zurückgelegt.

Die Unfallwachen wurden 240mal in Anspruch genommen.

Kauft Leitern und Schlauchwagen
Preiswerte und gute Ware! aus der schlesischen Werkstatt
bei **Hauschild, Patschkau**

Für
Feuerschutz und Luftschutz
FLADER
Handfeuerlöscher
Kübelspritzen
Motorspritzen „Siegerin"
Automobilspritzen
Mannschaftswagen
Luftschaumgeräte
Ausrüstungen, Stahlhelme
Armaturen, Schläuche
Schlauchwagen, Leitern

E. C. FLADER, JÖHSTADT I. SA.

Degea-
RAUCHSCHUTZMASKEN
Sauerstoff-Apparate
für Rettung und Wiederbelebung
Geräte für den Luftschutz
Degea Aktiengesellschaft
(Auergesellschaft) Berlin O 17

6 gebrauchte
Handdruck-Spritzen
general überholt und neu lackiert mit mehrjähriger Garantie nach Wahl zu verkaufen
Draber & Möder, Spritzenbau
Hirschberg im Riesengebirge

Gen.-Vertreter für Schlesien
Dipl.-Ing. Kieslich, Patschkau, Fernspr. 7

Kauft bei unseren Inserenten!

Tätigkeitsbericht der niederschlesischen Feuerwehren im Monat August 1935

Datum	Ort	Kreis	Brandobjekt	Welche Feuerwehren waren anwesend?
2. 8.	Domnitz	Wohlau	Dreschmaschine	—
4. 8.	Keula	Hoyerswerda	Wohnhaus u. Scheune	Dörgenhausen, Spohla, Hoyerswerda, Dubring, Sollschwitz, Groß-Neida, Michalken
4. 8.	Arnsdorf	Schweidnitz	Weizenfeld	—
5. 8.	Ober-Leutmannsdorf	„	Dachstuhl	—
6. 8.	Caana	Rothenburg	Wirtschaftsgebäude	Diesa
7. 8.	Matzdorf	Löwenberg	Wohnhaus	Riemendorf, Wunschendorf, Mauer
8. 8.	Gr. Kotzenau	Lüben	Wohnhaus	Seebnitz, Sabitz
8. 8.	Runzen	Ohlau	Stoppelfeld	—
9. 8.	Breslau	Breslau	Magazinbrand	Berufsfeuerwehr Breslau, Klein-Mochbern,
10. 8.	Hoyerswerda	Hoyerswerda	Holzbaracke	Neuwiese
10. 8.	Gr. Stöckigt	Löwenberg	Wohnhaus	Greiffenberg, Ottendorf, Mühlseiffen, Krummöls
11. 8.	Dubring	Hoyerswerda	Scheune u. Nebengbäud.	Wittichenau, Leißholz, Oßling, Lieske, Michalken
11. 8.	Leisersdorf	Goldberg	Wirtschaftsgebäude	Waitsdorf
12. 8.	Beckern	Neumarkt	Getreidefeld mit Klee	—
12. 8.	Bielawa	Glogau	Scheune	—
12. 8.	Hennersdorf	Görlitz	Getreidefeldbrand	Hennersdorf
13. 8.	Klingewalde	„	Dachstuhlbrand	Ludwigsdorf
13. 8.	Breslau-Carlowitz	Breslau	Wiesenbrand	—
13. 8.	Breslau Hundsfeld	„	Lagerschuppen	Berufsfeuerwehr Breslau
13. 8.	Alt-Reichenau	Waldenburg	Scheune	Gnolsdorf, Neureichenau
13. 8.	Maiwaldau	Hirschberg	Wald und Heide	—
14. 8.	Schwirz	Namslau	Scheune und Schuppen	Staedel, Eckersdorf, Gülchen, Dammer, Hönigern, Bauckwitz, Krogulno
17. 8.	Breslau-Dtsch.-Lissa	Breslau	—	—
17. 8.	Berbisdorf	Hirschberg	Scheune	Straupitz, Maiwaldau, Hartau
17. 8.	Giersdorf	Löwenberg	Wohnhaus	Großhartmannsdorf Ludwigsdorf, Seitenberg
19. 8.	Kosendau	Goldberg	Strohschober	—
19. 8.	Rietschen OL.	Rothenburg	Gasometerraum	Daubitz, Nd.-Prauske
20. 8.	Oltaschin	Breslau	Wohnhaus	—
20. 8.	KleinGaffron	Lüben	Wohnhaus	Raudten, Altraudten Brodelwitz
21. 8.	Buchwald	Oels	Scheune	—
22. 8.	Oberschwedeldorf	Glatz	Stubenbrand	—
22. 8.	Daupe	Ohlau	Scheune	Laskowitz
22. 8.	Hoyerswerda	Hoyerswerda	Wiesenbrand (Moorbrand)	—
24. 8.	Sponsberg	Trebnitz	Getreideschober	Schebitz, Hennigsdorf, Haasenau, Pannwitz
24. 8.	Neumarkt	Neumarkt	—	—
24. 8.	Bremenhain	Rothenburg	—	—
24. 8.	Auras	Wohlau	Schuppen	—
25. 8.	Regnitz	Neumarkt	Waldbrand	—
25. 8.	Altweistritz	Habelschwerdt	Wohnhaus Scheune u. Stall	Habelschwerdt, Neuweistritz, Plomnitz, Hammer, Niederlangenau, Altlomnitz, Altwaltersdorf, Krotenpfuhl
25. 8.	Würtemberg	Oels	Wirtschaftsgebäude	Werkswehr Oels, Freiw. Feuerwehr Oels
27. 8.	Spree	Rothenburg	Scheune	Hähnichen, Uhsmannsdorf
28. 8.	Rabischau	Löwenberg	Waldbrand	Querbach, Birngrätz
28. 8.	Gossendorf	Neumarkt	Scheune	Keulendorf, Krintsch, Hausdorf, Schweinitz, Nomolkwitz, Nackschütz
31. 8.	Gersdorf	Görlitz	Schuppen	—
31. 8.	Geibsdorf	Lauban	Brand eines Teerkessels	Lichtenau, Lauban

Tätigkeitsbericht der Städt. Berufsfeuerwehr Ratibor

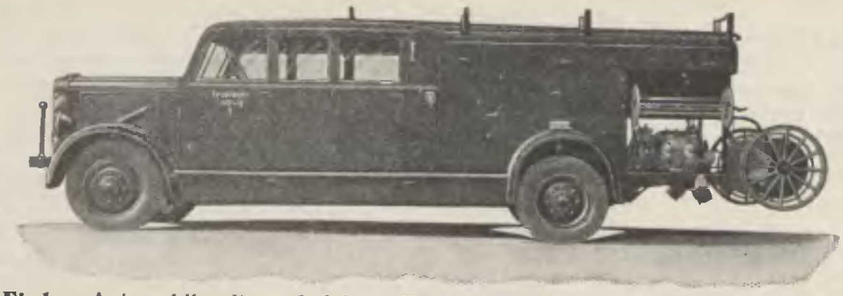
Die Berufsfeuerwehr wurde im Monat August 1935 8mal alarmiert, und zwar: 1mal zu Mittelfeuer, 5mal zu Hilfeleistungen, 1mal zu einem Kellerbrand, 1mal zufolge böswilligen Alarms.

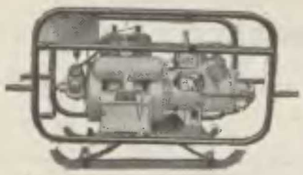
Der Sankawagen rückte 55mal aus. Es wurden 43 Krankentransporte innerhalb der Stadt und 12 Krankentransporte nach außerhalb ausgeführt.

Insgesamt legte der Sankawagen 581 Kilometer zurück.

Heraus mit solchen Schornsteintürchen im Bodenraum!

Im vorliegenden Falle waren sie die Ursache zur Vernichtung des ganzen Gebäudes durch Brand.





Fischer Automobilspritzen, Leistung 1500 und 2500 Liter pro Minute
Fischer automobile Mannschaftswagen

„**Retterin**", luft- und wassergekühlt, Leistung 400 und 800 Liter pro Minute. Höchstleistung 1000 Liter

Kombinierte Luftschaumgeräte

Offene und geschlossene zweirädrige Transportwagen

Sämtliche **Feuerwehr-Ausrüstungen** liefert

G. A. Fischer, Görlitz

Feuerwehrgeräte- und Maschinen-Fabrik

Gegründet 1864

Dipl. Ing. Karl Kieslich

früher Gebr. Kieslich

Gegründet 1868

Patschkau Fernsprecher Nr. 7

Feuerwehrgeräte und Utensilien

Ausrüstungsstücke

Stahlhelme Gurte, Beile, Uniformen, Abzeichen, Rauchschutzgeräte, Sanitäts - Ausrüstungen

Hochdruckschläuche

roh Hanf, Hanf-Flachs und gummiert
Silber-Flachs-Schläuche
hochwertige Normqualitäten
Kupplungen — Strahlrohre — Verteiler

Mechanische Kieslich-Leitern

Schiebe- und Hakenleitern

Schlauch- und Hydrantenwagen

Alle Ersatzteile zu Kieslich-Geräten

Reparaturen schnell und preiswert

Richard Schatz

Spezial-Geschäft für erstklassige Feuerwehr-Artikel

Breslau 23, Goethestr. 144

Empfiehlt sich zum Bezuge von:

Uniformen, Stahlhelmen, Koppel m. Schulterriemen Steigergurten mit Beilen und Taschen, Leitern aller Art, Schlauchwagen u.s.w.

Extraprima Hochdruckschläuche, roh u. gummiert sowie sämtliche Armaturen

zu den billigsten Preisen
bei günstigsten Zahlungsbedingungen

Fordern Sie bitte meinen neuesten Katalog an!

In Schlesien
wie überall in Deutschland

Magirus

werden MAGIRUS-Feuerlöschgeräte geschätzt. Wir liefern jeden Feuerwehrbedarf, gleich ob es sich um Leitern, Spritzen oder um persönliche Ausstattungsstücke handelt. Bitte fordern Sie unsere Druckschriften und Preise.

C. D. Magirus Aktiengesellschaft, Ulm-Donau

Vertreter: Hermann Lönhardt, Breslau 2, Teichstraße 8, Telefon 25421

Druck: Deutsche Ostfront im Gauverlag NS-Schlesien G. m. b. H., Gleiwitz, Teuchertstraße 16 — Fernsprecher 3491